Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 13. März 1885. Nr. 122.

Deutscher Reichstag.

65 Plenar-Sitzung vom 12. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär v. Bötticher, Staatssekretär Dr. Stephan, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, Minister von Puttkamer, später Reichskanzler Fürst v. Bismarck nebst Kommissarien.

Tagesordnung:

Einziger Gegenstand derselben ist die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend Postdampfschiffs-Verbindungen mit überseeischen Ländern.

Die Vorlage ist, nachdem sie verschiedene Abänderungen erfahren hatte, in der Kommission, welche zunächst in eine informatorische Berathung eingetreten war und auf Grundlage derselben den eigentlichen Entwurf durchberathen hatte, abgelehnt worden. Die Vorlage empfahl die Bewilligung von 5,400,000 Mark behufs Beihülfe zu Postdampfschiffsverbindungen zwischen Deutschland einerseits und Ostasien, sowie Australien und Afrika andererseits auf die Dauer von 15 Jahren. In der ersten Berathung in der Kommission behielt der Entwurf im wesentlichen seine äußere Gestalt; jedoch wurde die jährliche Subventionssumme um 1 Million gekürzt und außerdem verbot ein § 4 den Mitgliedern des Reichstages bei Strafe des Mandatsverlustes jedwede Form der Theilhaberschaft an den Unternehmungen. Die zweite Berathung der Kommission brachte wesentliche Aenderungen, indem sie nur eine Linie, die nach Ostasien, bewilligte, und hierzu nur 1,700,000 Mk. gewähren wollte. Das Verbot für die Mitglieder des Reichstages fiel weg. Zu beiden Entwürfen war als Anlage beigegeben eine Reihe von Normativbestimmungen als Grundlage für die von der Reichsregierung mit Dampfschiffsgesellschaften abzuschließenden Verträge. Bei der Gesammtabstimmung wurde der Entwurf in der im Laufe der Verhandlungen veränderten Form mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt, und sieht sich daher die Kommission nicht in der Lage, dem Hause einen Antrag zu unterbreiten, sondern kann nur den Bericht über die stattgehabten Verhandlungen vorlegen.

Es sind nun verschiedene Abänderungs-Anträge zu der Regierungs-Vorlage eingebracht worden; auf dem Boden der letzteren bewegt sich im Großen und Ganzen der von Mitgliedern der Reichs-, der nationalliberalen und der deutschkonservativen Partei unterzeichnete Antrag der Abgg. Graf von Behr-Behrenhoff, Dr. Hammacher und von Helldorff, während ein Antrag der Zentrums-Mitglieder Rintelen und Racké nur die Einrichtung einer Linie, derjenigen nach Ostasien vorsieht und ein Antrag der sozialdemokratischen Abgg. Dietz-Hamburg, Hasenclever und Singer die afrikanische Linie der Vorlage streichen will.

Nach längerer Geschäftsordnungs-Debatte, an welcher Redner fast sämmtlicher Parteien theilnahmen, wird die Diskussion über § 1 der Vorlage, welcher die Linien bezeichnet, die überhaupt zu errichten sind, zurückgestellt; dasselbe ist der Fall mit Nr. 1 und 3 der von der Kommission dem Entwurfe hinzugefügten Anlage, in welcher Bestimmungen über die Fahrzeiten, die Konstruktion, die Fahrgeschwindigkeit u. s. w. enthalten sind.

Auch zu dieser Vorlage liegen Abänderungs-Anträge der einzelnen Parteien vor, in welcher die Nr. 2 den folgenden übereinstimmenden Wortlaut hat:

„Die in die Fahrt einzustellenden Dampfer dürfen in ihrer Konstruktion und Einrichtung, namentlich in Bezug auf die Personen-Beförderung und Sicherheit, den auf denselben Linien laufenden Postdampfern anderer Nationen nicht nachstehen.“

Nachdem Berichterstatter Abg. Brömel (deutschfreis.) erklärt, daß er in Rücksicht auf das negative Resultat der Kommissions-Verhandlungen auf ein allgemeines Referat verzichte, wird diese Nr. 2 mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die Berathung der Nr. 4 der Anlage, welche nach den Anträgen der Abgg. Graf Behr-Behrenhoff (Reichspartei), Dr. Hammacher (nat.-lib.) und v. Helldorff (deutschkons.) lautet:

„Der Unternehmer ist verpflichtet, entweder bei der Hin- und Rückfahrt an einem belgischen oder holländischen Hafen anzulaufen, oder die dort zur Verladung gestellten Waaren deutscher Provenienz ohne Frachtzuschlag nach dem Abgangshafen des Schiffes überzuführen.“

Abg. Freiherr v. Buol-Berenberg (Zentrum) befürwortet im Interesse der Industrie des Westens und des Südwestens Deutschlands, sowie in dem der rheinischen Schifffahrt die Annahme eines Antrages seiner Partei, welcher als die anzulaufenden Häfen Rotterdam und Antwerpen bezeichnet.

Staatssekretär des Innern v. Bötticher erklärt, daß sich die verbündeten Regierungen die Interessen des Westens und Südwestens Deutschlands ganz besonders angelegen sein ließen, daß es aber im Interesse des Unternehmens selber liege, nicht an einen bestimmten Hafen gebunden zu sein. Wenn nur im Allgemeinen das Anlaufen eines belgischen oder holländischen Hafens vorgeschrieben würde, je nachdem sich das Unternehmen entwickele, so werde den bezeichneten deutschen Interessen in ausreichender Weise Rechnung getragen; wenn letzteres nicht der Fall wäre, so würden die verbündeten Regierungen der Tendenz der Vorlage zuwiderhandeln und sich selbst Vorwürfe machen müssen. (Bravo! rechts.)

Nachdem Abg. v. Helldorff (deutschkons.) erklärt, er bäte, um die Regierung nicht zu binden, den Antrag des Zentrums abzulehnen, tritt der

Abg. Haerle (deutsche Volkspartei) im Interesse des Südens für die Verpflichtung zum Anlaufen in Rotterdam oder Antwerpen ein, während der

Abg. Stiller (deutschfreis.) den Ausführungen des Vorredners entgegentritt und ausführt, daß in einer solchen Bestimmung eine Bevorzugung des Auslandes vor dem Inlande liegen würde.

Darauf erklärt Abg. Dr. Hammacher (natlib.), daß es sich hier nicht um das Interesse der Nordseestädte, sondern um das des deutschen Hinterlandes handle.

Nachdem Staatssekretär Dr. Stephan den Antrag des Zentrums bekämpft, dessen Tendenz in dem Antrage des Grafen v. Behr genügende Rechnung getragen werde, und gebeten, dem Unternehmen keine Fesseln anzulegen, wie sie in dem Vorschlage des Zentrums geschaffen werden würden, spricht sich

Abg. Meier-Bremen (natlib.) in ähnlichem Sinne wie der deutschfreisinnige Abg. Stiller aus, worauf

Abg. Rintelen (Zentr.) erklärt, die beiden Gegner seines Antrages sprächen pro domo und nicht für das Reich.

Nachdem sodann Abg. Graf v. Behr-Behrenhoff (Reichsp.) seinen Antrag befürwortet, bekämpft

Abg. Richter (dfreis.) die Ausführungen des Abg. Hammacher (natlib.) und führt aus, daß jedes Anlegen in Zwischenhäfen den Zweck des Unternehmens, eine möglichst schnelle Verbindung herzustellen, beeinträchtigen müsse, worauf

Staatssekretär Dr. Stephan auseinandersetzt, daß die in Rede stehenden Schiffe nicht von vornherein den Charakter von Postdampfern haben würden, sondern ihn erst mit der Zeit bekommen könnten.

Nachdem sich Abg. Wörmann (natlib.) für den Antrag Behr ausgesprochen, wird der von dem Abg. Richter (dfreis.) bekämpfte, von den Zentrumsmitgliedern, den Abgg. Rintelen und Dr. Windthorst, befürwortete abgeänderte Zentrumsantrag, nach welchem die Dampfer auf der Hin- und Rückfahrt zum Anlaufen an einen belgischen oder holländischen Hafen verpflichtet sein sollen, gegen die Stimmen der deutschfreisinnigen Partei angenommen.

Es entspinnt sich sodann eine längere Diskussion über die Nr. 6 der Vorlage, welche in der Fassung des Antrages der Reichs-, der nationalliberalen und der deutschkonservativen Partei folgenden Wortlaut hat: „In diese Linie einzustellende neue Dampfer müssen möglichst auf deutschen Werften gebaut sein“; ein Antrag der sozialdemokratischen Partei ging dahin, daß die in die Fahrt einzustellenden Dampfer neu sein müssen, aus deutschem Material hergestellt werden und der Bau derselben bei gleichen Herstellungskosten und gleicher Leistungsfähigkeit deutschen Werften zu übertragen ist.

Nachdem Abg. Dietz-Hamburg (Sozialdemokrat) den Antrag seiner Partei lebhaft befürwortet, erklärt

Staatssekretär Dr. Stephan, daß die Annahme des Antrages das Unternehmen wesentlich vertheuern würde, während

Reg.-Komm. Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Roesing ausführt, daß die bisher auf deutschen Rheden gebauten Schiffe den an die betreffenden Dampfer zu stellenden Ansprüchen nicht genügten.

In die Debatte, an welcher sich aus dem Hause noch die Abgg. Nobbe (Reichspartei), Lipke (deutschfreis.), Rintelen (Zentrum), Hasenclever (Sozialdem.), Dr. Hammacher (natlib.), Dietz (Sozialdem.), v. Helldorff (dkons.) und Richter (dfreis.) betheiligten, griff auch

Reichskanzler Fürst v. Bismarck ein, indem er gegenüber den Ausführungen der sozialdemokratischen Redner auseinandersetzte, die Forderung, daß alle zu verwendenden Schiffe neu sein müßten, könne leicht die Veranlassung zu dem gänzlichen Scheitern des Unternehmens werden, denn die Angelegenheit vertrage keine Zögerung. (Bravo! rechts.)

Nachdem in dem gemeinsamen Antrage der Rechten und der nationalliberalen Partei das Wort „möglichst“ gestrichen worden, wird derselbe angenommen; dasselbe ist der Fall mit den übrigen Nummern der von dem Abg. Grafen v. Behr und Genossen beantragten Anlage.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung der Dampfersubventionsvorlage.

Schluß $5^{1}/_{4}$ Uhr

Deutschland.

Berlin, 12. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe, sowie der Justiz und vertagte die Weiterberathung beim Etat des Ministeriums des Innern. Größere Debatten erfolgten nicht; nur ist hervorzuheben, daß gegenüber den Angriffen der Oppositionsredner Staatsminister v. Bötticher Gelegenheit nahm, unter dem Beifall der rechten Seite die Behauptung richtig zu stellen, als habe der Reichskanzler Fürst von Bismarck bei der Berathung der vorjährigen Geschäftssteuervorlage sich in despektirlicher Weise über den Handelsstand geäußert; letzteres sei thatsächlich unrichtig, denn der Herr Reichskanzler achte diesen Stand ebenso hoch, wie alle übrigen und habe sich nur gegen die schlechten Elemente und die Auswüchse des Handelsstandes gewandt. Die Weiterberathung des Etats wird morgen (Freitag) 10 Uhr fortgesetzt werden.

Berlin, 12. März. Fürst Bismarck hat an den Vorsitzenden des Komitees für die Veranstaltung des Fackelzuges die Mittheilung gelangen lassen, daß er den Fackelzug annimmt. Der Fackelzug wird am 31. März, Abends 7 Uhr, am Palais des Reichskanzlers vorbeiziehen. Zur Theilnahme am Zuge haben sich bereits 58 Innungen gemeldet.

— Das Zentralkomitee für Bismarck-Ehrengabe erläßt unterm 12. d. M. folgende Bekanntmachung:

Die Provinzial- und Lokal Komitees zur Beschaffung einer Ehrengabe für den Fürsten von Bismarck werden angelegentlichst ersucht, schleunigst den ungefähren Ertrag der veranstalteten Sammlungen hieher anzugeben, diese selbst aber, sofern es noch nicht geschehen sein sollte, spätestens bis zum 21. d. M. an unseren Schatzmeister, den Seehandlungs-Präsidenten Herrn Rötger, gelangen zu lassen.

Berlin, den 12. März 1885.

Der Vorsitzende des Zentralkomitees für Bismarck-Ehrengabe.

gez. Herzog von Ratibor.

— In Breslau hatte u. A. auch der fürstbischöfliche Konsistorialrath Professor Gitzler 10 Mk. zur Bismarckspende gegeben. Jetzt veröffentlicht der Letztere folgende Erklärung:

Da ich von vielen Seiten vernommen habe meine Zeichnung eines Beitrages zur Ehrengabe für den Fürsten Bismarck verursache großes Aergerniß, so bedauere ich dieses und nehme hiermit meine Unterschrift zurück.

Professor Dr. Gitzler.

— Der „Reichsanz.“ publizirt amtlich folgende auf unsere Erwerbungen in Afrika bezügliche Bekanntmachung:

„Nachdem das Gebiet zwischen der Mündung des Oranjeflusses und dem Kap Frio, ausschließlich der Walfischbai, unter den Schutz Sr. Majestät des Kaisers gestellt worden, sind die deutsche und großbritannische Regierung dahin übereingekommen, durch eine in der Kapstadt zusammentretende gemischte Kommission die Ansprüche auf Privateigenthum oder Nutzungsrechte prüfen zu lassen, welche vor der deutschen Schutzerklärung englische Unterthanen in dem unter deutschen Schutz gestellten Gebiete und deutsche Reichsangehörige in der Walfischbai und auf den in der englischen Besitzergreifungs-Urkunde vom 27. Februar 1867 genannten Inseln bei Angra-Pequenna erworben zu haben behaupten. Deutsches Mitglied der Kommission ist der Generalkonsul Dr. Bieber.“

— Während der römische Korrespondent des „Hamb. Korr.“ von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Herrn v. Schlözer nichts wissen will, bestätigt ein Brief aus Rom in der „Pol. Korr.“ die Mittheilungen ultramontaner Blätter, fügt aber hinzu: „Die Gerüchte von der Eventualität der Resignation des Erzbischofs von Köln und der Wahrscheinlichkeit seiner Erhebung zum Kardinal sind zur Stunde verfrüht.“ Ueber die neueste Beförderung des Kardinals Ledochowski heißt es in der „Pol. Korr.“: „Das Amt des Sekretärs der Breven schließt jede andere Funktion und namentlich eine Diözesanjurisdiktion schlechterdings aus; des Ferneren ist der Sekretär der Breven inamovibel und kann selbst vom Papste nicht seiner Funktion enthoben werden. Selbst beim Tode eines Papstes, in welchem Falle alle päpstlichen Aemter, das Kardinal-Staatssekretariat inbegriffen, suspendirt werden, verbleibt der Sekretär der Breven auf seinem Posten, führt seine Funktionen weiter und publizirt auch während des Interims die erforderlichen Breven.“

— Die Schwester Gordon Paschas hat sich bekanntlich an Zobeihr Pascha mit dem Ersuchen gewendet, er möge wegen Ausfolgung der bei ihrem unglücklichen Bruder vorgefundenen Papiere und Effekten bei dem Mahdi interveniren. Aus Kairo geht der „Pol. Korr.“ nun das Antwortschreiben Zobeihrs zu. Dasselbe lautet:

„Madame! Ich danke Ihnen für die mir erwiesene Ehre, indem Sie am 13. Februar ein Schreiben an mich richteten. Zu meinem größten Bedauern ist es mir unmöglich, mit dem Prätendenten, der den Namen Mahdi führt, in Korrespondenz zu treten. Ich kenne diesen Mann nicht und bin auch in keiner Weise mit ihm verwandt. Er ist weder Angehöriger unserer Stämme, noch jener Stämme, die mehr oder weniger mit uns alliirt sind. Deshalb kann ich Ihrem Verlangen nicht entsprechen und vermag ich Ihnen nicht einen Dienst zu erweisen, den ich für mein Leben gern Ihnen erweisen möchte. Empfangen Sie meine Hochachtung und meine Entschuldigungen. Glauben Sie an das, was ich Ihnen schreibe.“

Zobeihr Pascha war bekanntlich früher ein reicher Sklavenhändler im Sudan, und wiederholt war die Rede davon, daß Gordon ihn zum Emir des Sudans proklamiren wollte.

— Bereits am 22. Juni 1878 erkannte die deutsche evangelische Kirchenkonferenz in Eisenach das Bedürfniß der Herstellung eines gemeinsamen Buß- und Bettages für die deutschen evangelischen Kirchen an. Die Konferenz brachte für diesen Tag das Ende des Kirchenjahres, und zwar den letzten Freitag desselben in Vorschlag, bezeichnete es als Aufgabe der Kirchenregierungen, die erforderlichen Schritte zu thun und beauftragte ihr Präsidium, im Benehmen mit dem evangelischen Ober-Kirchenrath Preußens die Thunlichkeit und Ausführung des in Rede stehenden Gedankens einer näheren Prüfung zu unterziehen. Ende 1879 nahm die preußische Generalsynode folgende Anträge an: „1) die Generalsynode wolle in Uebereinstimmung mit den Eise-

nacher Beschlüssen und dem Antrage des Oberkirchenraths Folge gebend, anerkennen, daß die Verlegung des bisherigen Buß- und Bettags sowohl in landeskirchlichem, als nationalem Interesse wünschenswerth sei, und daß der Freitag der letzten Woche des Kirchenjahres als der am besten geeignete Tag erscheine; 2) das evangelische Kirchenregiment ersuchen, unter der Voraussetzung, daß die angebahnte Verständigung, besonders mit den norddeutschen Kirchenregierungen zum Abschluß gelange, und daß für den in Aussicht genommenen allgemeinen deutschen Bußtag der staatliche Schutz in dem bisherigen Umfange garantirt werde, die thunlichst allgemeine Einführung anzubahnen." Nachdem im Dezember v. J. auch die hannoversche Landessynode beschlossen hat, den letzten Freitag im Kirchenjahre in der evangelisch-lutherischen Landeskirche der Provinz Hannover allgemein als Buß- und Bettag unter der Bedingung zu feiern, „daß der Buß- und Bettag am letzten Freitage des Kirchenjahres in allen das Gebiet der hannoverschen Landeskirche angrenzenden deutschen evangelischen Kirchengebieten eingeführt wird und den Schutz eines staatlich anerkannten Feiertages erhält", haben dem Vernehmen nach nunmehr sämmtliche norddeutsche Kirchenverwaltungen 2c. die einheitliche Feier des Buß- und Bettages am letzten Freitage des Kirchenjahres in Aussicht gestellt, während dies in Süddeutschland bei den Regierungen, zum Theil auch bei den Kirchenbehörden keinen Anklang gefunden hat. Der Einführung eines gemeinsamen Buß- und Bettages für Norddeutschland steht also nichts mehr im Wege.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. März. Die aus 13 Mann und einem Offizier bestehende Besatzung des am Sonntag zur Reparatur hier angekommenen Torpedodampfers „Nr. 18" trat heute Morgen ihre Rückreise nach Kiel mit der Eisenbahn an.

— Gestern Morgen traf hier ein Fahrzeug mit voller Ladung im Greifswalder Bodden gefangener frischer Heringe (ca. 450 Wall gleich 36,000 Stück) ein. Es ist dies die erste Ladung in diesem Jahre. Die Heringe waren in kurzer Zeit verkauft und werden zum größten Theil hier geräuchert.

— Die Schmiedewittwe Charlotte Wasseberg geb. Schultz aus Grabow stürzte vorgestern Nachmittag in dem Hause Passauerstraße 1 die Kellertreppe hinab und zog sich Verletzungen am unteren Fußgelenk und im Gesicht zu, welche ärztliche Hülfe erforderten.

— Gestern Abend wurden in der kl. Domstraße zwei Damen von dem Arbeiter Gustav Schönebeck und dem Arbeiter Franz Richert derartig angerempelt, daß sie den Bürgersteig verlassen mußten. Als ein Herr die beiden rohen Burschen deshalb zur Rede stellte, drohten sie mit Schläge. Auf den Hülferuf des Bedrohten kam ein Schutzmann heran und verhaftete die beiden Strolche, von denen Sch. ein bekannter Zuchthäusler ist.

— Die altrenommirte Tauwerkfabrik der Familie Michelsen in Grohn bei Bremen, welche seit 1790 besteht und immer eine hervorragende Stellung unter den deutschen Taufabriken einnahm, ist seit Anfang vorigen Jahres in die Hände einer Kommanditgesellschaft übergegangen und seitdem noch bedeutend vergrößert. Dieselbe, jetzt unter der Firma Bremer Tauwerk-Fabrik, hat für die Ostseeprovinzen ein Lager ihrer Fabrikate, sowie die Vertretung ihrer Fabrik dem Herrn Ferdinand Kruse hier übergeben.

Aus den Provinzen.

— Seit einiger Zeit halten sich auf der Insel Oie 8 Lachsfischer aus Dievenow auf, welche sich daselbst eingemiethet haben und dem Lachsfange in der Ostsee in der Nähe der Insel obliegen, wobei dieselben bis jetzt ziemliche Erfolge erreicht haben. Die gefangenen Fische werden sofort nach auswärts versandt. Früher betrieben auch die Bewohner der Insel Oie in geringem Umfange selbst die Lachsfischerei, sie haben dieselbe aber aufgegeben, da ihre Geräthschaften nicht mehr genügten. Die Dievenower Fischer sind mit entsprechenden Booten und Fanggeräthschaften ausgerüstet.

Stargard, 12. März. Die andauernd steigenden Bedürfnisse in unserer Kommunal-Verwaltung werden auch in dem nächstjährigen Etatsjahre eine Herabminderung des seit 2 Jahren emporgeschnellten Kommunalsteuer-Portionssatzes nicht nur nicht zulassen, sondern es dürfte dem Vernehmen nach eine weitere und zwar progressiv steigende Erhöhung desselben — wie man sagt, für die oberen Zensiten mit einem Einkommen von jährlich 6000 Mark und darüber von 5 Mk. 50 Pf. auf 7 Mk., für die folgende Klasse von 5 Mk. 50 Pf. auf 6 Mk. — der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vorgeschlagen werden. Die untersten beiden Kommunalsteuerstufen sollen auf der bisherigen Höhe belassen werden. Die Einnahmen aus der Kämmereiforst sowie die Anzahl der eingeschätzten Portionen sind, letztere mit Rücksicht auf die derzeitigen traurigen Erwerbsverhältnisse, erheblich zurückgegangen, dagegen die Ausgaben, darunter ganz besonders die Schullasten gestiegen, absorbiren doch letztere nunmehr schon einen Zuschuß von 84,000 Mark oder bei ca. 30,000 vorhandenen Steuerportionen nahezu 3 Mark von jeder Portion. Aufgabe der Stadtverordneten-Versammlung wird es unter so bewandten Umständen und da sich an den etatsmäßig feststehenden Ausgabe-Positionen schwerlich ins Gewicht fallende Abstriche werden vornehmen lassen können, sein, noch andere Einnahmequellen für die in solchem Maße dauernd steigenden etatsmäßigen Ausgaben zu eröffnen, um nicht den, das Aeußerste ohnehin schon leistenden Beutel der Steuerzahler noch mehr in Anspruch zu nehmen. Hierher gehören: die Einstellung (nach Abzug der reichlich bemessenen Amortisationsquote) aller aus der Gasanstalt herausgewirthschafteten Ueberschüsse, welche jetzt gesondert verwaltet werden und zu einem kleinen Kapitale bereits sich angesammelt haben, ferner die Einstellung der extraordinär zur Verwendung gelangenden Ueberschüsse der Sparkasse — 30,000 Mark jährlich — in den ordentlichen Etat, soweit nicht schon darüber verfügt ist. Die Prüfung der davon zu bestreitenden Ausgaben wird dann eine kühlere werden. (Strg. Z.)

× **Greifenberg i. P.**, 12. März. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war durch schönes Frostwetter begünstigt; war jedoch nicht so reichlich mit Vieh bestellt wie der vorhergehende, und ging der Handel mit Pferden auch nur schwach. Dagegen wurden von Händlern wieder viele Kühe aufgekauft und sehr gute Preise dafür gezahlt, hauptsächlich für junge tragende Thiere, die dann mit der Bahn, ca. 8 Wagen, weiter befördert wurden. — Die Sammlungen zur Bismarckstiftung haben im hiesigen Kreise die Summe von 1906 Mk. ergeben. — Die hier noch bestehenden Innungen haben in letzter Zeit starken Zuwachs von Mitgliedern erhalten, da fast alle selbstständigen Handwerker, die bisher sich nicht angeschlossen, sich aufnehmen ließen. Nur die Schuhmacher können sich nicht recht einigen, und wird sich deshalb in diesem Gewerbe eine neue Innung bilden.

Kunst und Literatur.

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Aktium und der Eroberung Egyptens bis zu dem Einbruch der Barbaren von Victor Duruy. Aus dem Französischen übertragen von Professor Dr. Gustav Hertzberg. Mit circa 2000 Illustrationen in Holzschnitt und einer Anzahl Tafeln in Farbendruck. 6.—8. Heft à 80 Pf. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig.

In diesen Heften lernen wir den Einfluß Roms und der römischen Kultur in den eroberten Provinzen kennen, der so groß war, daß Strabo z. B. schreiben konnte: „Die Einwohner von Bätica (Spanien) haben die Sitten, den Brauch und die Lebensweise der Römer so vollständig angenommen, daß sie selbst ihre Muttersprache nicht mehr gebrauchen" u. s. w. Wir erfahren, wie der Handel im römischen Reiche aufblüht und durch die Vermittelung der römischen Kaufleute selbst über die Grenzen des großen Weltreichs sich ausbreitet; dabei lernen wir die Ausfuhrartikel der verschiedenen Provinzen kennen und auch, daß schon damals von den eingeführten Waaren in Rom ein Zoll erhoben wurde. [81]

„Das Tribunal", Zeitschrift für praktische Strafrechtspflege von Dr. S. A. Belmonte. Preis pro Quartal (3 Hefte) 3 Mark. Verlag von J. F. Richter in Hamburg.

Seit langer Zeit besteht schon sowohl in juristischen als auch in nichtjuristischen Kreisen der Wunsch nach einem Sammelwerke von Darstellungen instruktiver Kriminalfälle, welche vollständig objektiv und gewissenhaft behandelt sind und sich gleichzeitig durch ihre literarische Form auszeichnen.

Ein solches Werk ist das „Tribunal" in jeder Beziehung. Es werden die Strafrechtsfälle in zuverlässiger Weise, gemeinverständlich und spannend wie die Verhandlung selbst dargestellt. Also nicht Strafrechtswissenschaft, sondern das Strafrecht im Leben in seiner praktischen Anwendung. Ein neuer Pitaval. Damit ist dem großen Publikum eine beliebte Lektüre gegeben, dem Romanschriftsteller eine Grundlage und dem Richter, Staatsanwalt und Vertheidiger eine Schule der Erfahrung. Heft 1 bringt den „Neustettiner Synagogenbrand" von Herrn Rechtsanwalt Dr. Sello-Berlin; Heft 2 „Die beiden großen Hochverrathsprozesse vor dem Reichsgericht 1880—1884" vom unermüdlichen Justizrath Dr. Braun-Leipzig; „Die Anklage der Frau Clovis-Hugues" in Paris von Dr. Fuld-Mainz; „Schwere Körperverletzung und Mord in realer Konkurrenz" von Herrn Staatsanwalt Dr. Benedix-Ratibor. Man ersieht, der Herausgeber hat sich mit tüchtigen Mitarbeitern umgeben. Wir machen somit auf die Zeitschrift (Monatshefte 1 Mk.) aufmerksam und werden deren weiteres Gedeihen verfolgen. [83]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Mit dem Beginne der Renn-Saison erscheint auch wieder eine Berliner Pferde- und Equipagen-Lotterie, welche allseitig freudig begrüßt werden dürfte. Dieselbe ist vom Ministerium des Innern für den ganzen Bereich der preußischen Monarchie und auch von anderen deutschen Staaten genehmigt. Als Hauptgewinn sind zwölf komplett bespannte Equipagen, darunter zwei vierspännige, im Gesammtwerthe von 66,500 Mark angesetzt. Die ersten Wagenfabrikanten der Residenz, als Jos. Neuß, König, L. Ruhe 2c. sind seit längerer Zeit vollauf beschäftigt, die Equipagen herzustellen. Das Verloosungs-Komitee ist bemüht, durch Beschaffung von praktischen und nützlichen Gewinngegenständen die Verloosung zur glänzendsten ihrer Art zu gestalten. In Summa kommen 4291 Gewinne im Gesammtbetrage von 225,500 Mark zur Vertheilung an die Mitspielenden. Keine andere Lotterie dieser Art hat einen annähernd chancenreichen Gewinnplan aufzuweisen und außerdem dürfte die noch nicht bekannte Thatsache, daß jedem Loosbesitzer der einmalige freie Eintritt zum Rennen auf dem Rennplatze zu Charlottenburg gestattet ist, das Interesse jedes Sportfreundes wachrufen. Mit dem General-Debit dieser Loose à 3 Mark (auf zehn Loose ein Freiloos) ist das bekannte Bankhaus Karl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3, betraut.

— Die Zentralhülfskasse für die Aerzte Deutschlands hat kürzlich den Rechenschaftsbericht über die Geschäftsthätigkeit derselben von ihrem Beginn, am 1. Oktober 1881, bis ult. März 1884 an sämmtliche Aerzte Deutschlands versandt. Wir machen die Herren Aerzte darauf aufmerksam.

— (Eine Moltke-Anekdote.) Im Laufe der verflossenen Woche fand sich der Wagen des Feldmarschalls nicht vor dem Reichstagsgebäude, als er dasselbe verließ. Graf Moltke nahm daher eine Droschke erster Güte, die ihn bis zu dem Generalstabsgebäude brachte. Graf Moltke stieg aus und wollte eben dem Droschkenkutscher die verdiente Mark hinreichen, als dieser schon in voller Karriere fortsauste, indem er im Umdrehen zurückrief: „War mir eine große Ehre, Herr Feldmarschall!" Der berühmte Feldherr hatte das Nachsehen; indessen gehört er zu den wenigen Fahrgästen in Berlin, die sich von dem Kutscher eine Marke beim Einsteigen geben lassen, auch hierin sich genau an die „Vorschriften" haltend. An der Hand dieser Marke ließ nun Graf Moltke den Droschkenkutscher ausmitteln und übersandte ihm vor seiner Abreise nach der Riviera seine Photographie mit der Aufschrift: „Seinem Droschkenführer."

— In einer „Extra-Beilage" bringt die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" folgende Meldung: „Seit langer Zeit hatte man den pommerschen Fleischwaaren-Händler Hupe in Berlin, Köpnickerstraße 98a (im Keller), in Verdacht, daß er Pferdefleisch verwurste. Einige Sachverständige hatten sich in Folge dessen mit der Kriminal-Polizei in Verbindung gesetzt, welche den Hupe seit circa 14 Tagen fortgesetzt beobachtete. Vorgestern Abend noch kurz vor 6 Uhr fuhr der Roßschlächter Friedrich vor dem Hause Köpnickerstraße 94 vor und brachte dem vier Häuser davon wohnenden Hupe ein Quantum frisches Pferdefleisch. Nachdem sich Friedrich entfernt hatte, trat ein Thierarzt, begleitet von einem Kriminal-Schutzmann, in den Keller des Hupe, welcher, darüber zur Rede gesetzt, anfangs leugnete, die erwähnte Sendung empfangen zu haben. Nachdem ihm aber mit einer Haussuchung gedroht worden, bequemte er sich, das Fleisch, welches im Bett verborgen war, herauszugeben. Es waren dies 60 Pfund. Er gestand jetzt unumwunden ein, daß er seit Weihnachten Pferdefleisch beziehe und verwurste, die Wurst theils im Laden, theils an Restaurateure und Schankwirthe absetze. — Von den vorräthigen Schlackwürsten bezeichnete er 168 Stück, welche aus Pferdefleisch bestehen. Das Fleisch sowohl, als auch die 168 Stück Würste wurden beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft darüber Anzeige erstattet. Bemerkenswerth ist noch, daß Hupe, obgleich gelernter Schlosser, ein Schild an seinem Hause angebracht mit der Aufschrift:

Pommersche Fleischwaaren-Handlung.
Rind- und Schweine-Schlächterei.

— Gewiß ist manchem Leser, so erzählt der „Bär", die Herkunft des Namens unseres großen Staatsmannes nicht völlig klar; er weiß eben nur, daß es ein Schloß Schönhausen und vielleicht ein Gut Bismarck giebt, oder es haben wohl geistreiche Witzmacher das Wort „Bismarck" als „Doppel" aus dem Lateinischen, bis, zwei Mal und Mark als „Kraft" erklärt. Die Deutung ist ganz hübsch und deckt sich mit dem Sprüchwort: „nomen omen". Aber vor der Wortforschung kann diese Deutung doch nicht bestehen. Der Name „Bismarck" hat vielmehr folgende Ableitung. Seitdem von Kaiser Heinrichs Zeit im 10. Jahrhundert an die Sachsen energisch die Wenden, die bis über die Saale vorgegangen waren, zurückdrängten, nannte man die Grenzdistrikte gegen letztere häufig „Marker"; diese nannte man aber wieder zur Unterscheidung untereinander nach Merkmalen wie „alt", „neu" 2c. Eine der frühesten Marken, noch westlich der Elbe, nannte man nach einem Bach, der sich aus dem Gardebener See bildet und „Bise" hieß (der Name ist in Kiepert's Atlas nicht mehr zu finden), die „Bisemarck". Das Wort „Bise" bedeutet aber im Niedersächsischen einen schmalen Strich; so durchzog oder umgab der Bach also wie ein schmaler Strich — eine Bise — jenes Grenzland, deren Herren wohl die von Bismarck gewesen sind. In einer Karte von Ortelius vom Jahre 1588 ist sowohl die Bise als auch die Bisemarck zu lesen.

Posen, 11. März. Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung über das zwischen der Station Neutomischel und Eichenhorst der Märkisch-Posener Eisenbahn verübte Attentat auf den Schauspieler A. Paul, theilen wir noch mit, daß die Kugel, welche auf denselben abgeschossen wurde, ihn unterhalb des linken Auges in unmittelbarer Nähe der Nasenwurzel getroffen und von da in die Mundhöhle eingedrungen ist. Die Kugel ist im Leibe des Schwerverletzten geblieben, jedoch ist die Stelle des Verbleibs noch nicht ermittelt. Es wurde bei Herrn Paul eine recht erhebliche Geldsumme und ein vollständig geladener sechsläufiger Revolver vorgefunden. Ein Selbstmordversuch, wie man vielleicht anzunehmen geneigt sein konnte, ist auch schon deshalb ausgeschlossen, weil bei dem Unglücklichen eine unvollständig geladene Schußwaffe nicht vorgefunden wurde; eine solche ist auch auf der Bahnstrecke zwischen den erwähnten Bahnstationen trotz des genauesten Suchens nicht gefunden worden. Es ist hier unstreitig in raffinirtester Weise ein Raubmord versucht worden. Der Attentäter ist jedenfalls, als er gemerkt, daß der Ueberfallene an der Zugleine das Nothsignal gab, dadurch verscheucht und in seinem Vorhaben gestört worden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Oldenburg, 12. März. Bei der hier stattgehabten anderweiten Wahl eines Reichstagsabgeordneten sind bis jetzt für Propping (dfrei.) 5279, für Fortmann (nat.-lib.) 3497 und für Schwarz (Soz.) 183 Stimmen gezählt; aus einer Anzahl von Wahlbezirken ist das Wahlergebniß noch nicht bekannt.

Wien, 12. März. Abgeordnetenhaus. Den gestrigen Ausführungen Greuters gegenüber wies der Kultusminister darauf hin, daß seine bisherige Thätigkeit gerade bezweckte, das religiöse Bedürfniß der Bevölkerung ausreichend zur Geltung zu bringen. Bei Besetzung von Lehrstühlen an den Hoch- und Mittelschulen sei er stets dem Staatsgrundgesetze gemäß vorgegangen; eine zufällige und vorübergehende Zahl von Nichtchristen an einer Lehranstalt sei irrelevant, wenn es sich um eine medizinische oder naturwissenschaftliche Professur handele, wobei nur die Befähigung und Tüchtigkeit maßgebend sei. Der Minister wiederholt, die Akten über die Zustände der Wiener Universität seien geschlossen. Von Greuters Ziffernangabe entfalle der größte Theil auf die Dozenten, deren Ernennung die Regierung nicht beeinflusse. Das Hauptmoment liege in der Erhaltung der christlichen und religiösen Lehranstalten, welche die Unterrichtsverwaltung mit allem Eifer stütze. In der Unterrichtsverwaltung sei ein echt religiöser Geist herrschend. Würde allerdings eine solche Frage hervortreten, wie kürzlich im Nachbarlande, so werde die Regierung ebenso entschieden wie es im Nachbarlande geschehen sei, ihre Mißbilligung kundgeben. An dem von der Beamtenschaft seit je festgehaltenen Grundsatz, daß die gesammten Staatsinstitutionen nur auf der religiösen Grundlage sicher stehen, werde der Unterrichtsminister auch in der Unterrichtsverwaltung festhalten.

Brüssel, 12. März. Der Gemeinderath von Antwerpen hatte anläßlich des erfolgreichen Abschlusses der Verhandlungen über die Kongo-Angelegenheit eine Glückwunschadresse an den König gerichtet. Der König hat darauf mit einem Schreiben gedankt, in welchem er auf die Nothwendigkeit, dem Handel neue Absatzwege zu öffnen, hinweist und hervorhebt, daß Belgien seine Dankbarkeit für Alles, was es den Mächten verdanke, nicht besser bethätigen könne, als indem es einem Werke von so allgemeinem Interesse alle seine Kräfte widme.

Paris 12. März. Eine Depesche des Generals Briere de l'Isle aus Hanoi von gestern sagt: Die feindlichen Streitkräfte, die wir bei Tuyenquen und Havinac geschlagen haben, waren wenigstens 20,000 Mann stark, dieselben ziehen sich auf Waldwegen in der Richtung von Thuanquan zurück. Der Feind machte bei dem Kampfe vom 2. d. M. von den durch ihn gebauten zahlreichen Minen geschickten Gebrauch, die Explosion einer ganzen Gruppe von Minen vor einer Schanze brachte den von den Tirailleurs von Algier gegen die Schanze gerichteten Sturmangriff zum Scheitern. Wir haben später noch eine Anzahl anderer Minen gefunden, die in Folge unseres ungestümen Sturmangriffs am Morgen des 3. d. nicht mehr hätten angezündet werden können. Am 2. hatten wir bei den tonkinesischen Truppen zwei Franzosen und sechszehn Eingeborene todt und einen Offizier und 92 Eingeborene verwundet, an den beiden Tagen vom 2. und 3. d. waren uns im Ganzen, einschließlich der Offiziere, 463 Mann außer Gefecht gesetzt.

Nach Meldungen des Generals Negrier haben die Chinesen in dem Gefechte vom 25. Februar d. J. eine große Menge von Munition, Kriegsmaterial und Proviant verloren.

London, 12. März. Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, wäre in dem heute abgehaltenen Kabinetsrathe beschlossen worden, an der in der afghanischen Frage eingenommenen Stellung entschieden festzuhalten.

London, 12. März. In Beantwortung einer Anfrage Gorst's erklärte Unterstaatssekretär Ashley, der Regierung sei nichts darüber bekannt, daß eine deutsche Privatgesellschaft die Nordküste von Neu-Guinea in ähnlicher Weise, wie dies seitens der Nord-Borneo-Kompagnie in Nord-Borneo geschehe, zu verwalten beabsichtige. Auf die weitere Frage Gorst's, ob ein solches Arrangement Deutschland irgend welche größere souveräne Rechte in Neu-Guinea gewähren würde, als England in Borneo besitze, erwiderte Ashley, England beanspruche keine souveränen Rechte in Borneo. Auf die Anfrage Gorst's, ob die Regierung das Recht einer solchen Privatgesellschaft, über englische Unterthanen die Jurisdiktion auszuüben, anerkennen werde, antwortete Ashley, es sei das eine hypothetische Frage, die sich ohne Kenntniß der Bedingungen, unter welchen die Gesellschaft die Ausübung der Jurisdiktion in Anspruch nehmen werde, nicht beantworten lasse.

Rom, 12. März. Im Senate wurde heute eine Interpellation eingebracht über die leitende Idee, welche den Operationen im Rothen Meere und den zu deren Durchführung ergriffenen Maßregeln zu Grunde liege. Die Berathung wurde auf den 21. d. M. festgesetzt.

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

3)

„Lotteriegewinn ist Herengold," sprach Hollmeier mit Anstrengung, „es zollt der Hölle, bringt nichts als Elend in die Welt."

„Könnte Ihnen jedoch ganz gut dienen, — doch bleiben wir bei der Sache," bemerkte Adler ungeduldig.

„Er vertraute, der Thor, auf Herengold und weiß nicht, daß es der Hölle zollt," murmelte Hollmeier, den Kopf auf die Hand stützend.

„Morgen also sollen Sie einen Wechsel zahlen, wie hoch beläuft er sich?"

„Dreihundert Mark."

„Alles für Lotterieloose?" fragte Doktor Adler erstaunt.

„Freilich, und alle Loose Nieten. Aber ehe schieße ich mir eine Kugel vor den Kopf, als daß ich mich beistecken lasse."

„Possen, lieber Mann," lachte der Doktor verächtlich, „jedes Ding hat zwei Seiten, auch das Schuldgefängniß. Was wollen Sie machen, wenn Sie nicht zahlen können? — Die einzige Hülfe liegt in meinen fünfzehntausend Mark."

„Ich löse den Wechsel von dem Lotteriejuden ein," sagte Aktuar Leisemann bestimmt, „Sie gehen nicht ins Gefängniß, Herr von Immensee, und ebensowenig brauchen wir Ihr Geld, Herr Doktor!"

„Wie Sie wollen, mein Lieber!" versetzte dieser achselzuckend, „ich habe keinen Beweggrund, den Menschenfreund zu spielen. Neugierig wäre ich denn doch, zu erfahren, wie Sie dem Rentier aus der Patsche helfen wollen."

Leisemann wechselte einen raschen Blick mit dem Advokaten und sagte dann mit großer Bestimmtheit: „Ich hab's dem Rentier bereits früher vorgeschlagen, er mag auf seine Grundstücke eine Leibrente nehmen."

„Ah, wer wird der Narr sein," bemerkte Adler, geringschätzig lachend.

„Den Narren werden Sie gefälligst zurücknehmen, Herr Doktor, wenn ich Ihnen sage, daß ich der Mann bin, die Leibrente zu verwirklichen."

„Sie, Herr Aktuar, Sie wollen das thun?" fragte Adler scheinbar sehr erstaunt, ja, wie reimt sich das mit Ihrer Klugheit?"

„Ich bin Immensee's treuester Freund, Herr Doktor! er selber wird's mir bezeugen."

„Ja, ja, der Leisemann meint's gut mit mir," brummte der Rentier. —

„Leibrenten, das klingt nicht übel," lallte Hollmeier, „schlagen Sie zu, Herr von Immensee, wenn der Leisemann kein Spitzbube ist."

„Ich gebe Ihnen Tausend Mark jährlich, bester Freund!" fuhr der Aktuar unbeirrt fort.

„Das ist fürstlich, Herr von Immensee!" rief Doktor Adler, „schlagen Sie zu, Sie haben Zeugen, halten Sie den Aktuar beim Wort."

„Tausend Mark sind gerade genug für mich," meinte Immensee mit schwerer Zunge, „was scheert mich Weib, was scheert mich Kind —"

„Laß sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind," setzte Hollmeier mit einem komischen Pathos hinzu.

„Richtig, alter Freund! laß sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind," lachte Immensee, mit der geballten Faust auf den Tisch schlagend, „ein Jeder sorgt in dieser Welt für sich selber, Gott für uns Alle. Basta."

Der Aktuar Leisemann füllte jetzt die Gläser auf's Neue und mit dem Rentier anstoßend, sagte er: „Abgemacht also, — unser Bund ist geschlossen für's ganze Leben."

„Bis an mein seliges Ende," rief Immensee, so heftig anstoßend, daß sein Glas zersprang.

„Glück und Glas, wie bald bricht das," murmelte Hollmeier, finster vor sich hinstarrend. — „Thut's nicht, Herr von Immensee, der Leisemann ist Fuchs und Wolf in einer Person, er frißt Euch auf im Handumdrehen."

„Ach was, ich bin kein Schaf, wie Ihr's gewesen, Hollmeier," meinte der Rentier, listig mit den Augen blinzelnd.

„Alles gleich, der Eine ist so schlecht und auch so dumm wie der Andere," fuhr der unglückliche Kaufmann unbeirrt fort.

„Lassen wir den jungen Mann," sagte Doktor Adler, ungeduldig nach der Uhr sehend, „sein Gehirn ist umnebelt und da erscheinen ihm die Dinge natürlich alle grau. Als Zeuge laß ich ihn allenfalls noch gelten. Doch, wo der alte Bär wohl bleibt, es ist bald neun."

„Seltsam," flüsterte der Aktuar, „ich kann meinen geheimen Widerwillen gegen den Notar Bär nicht bezwingen. Er ist sehr heruntergekommen, das ist wahr, eben deshalb —"

„Kann man ihn auch zu Allem gebrauchen," setzte der Doktor ebenso leise hinzu, „lassen Sie die Skrupel, Leisemann, — wenn der Alte nur erst da wäre."

„Irre ich nicht, so krabbelt etwas auf der Treppe herum," meinte der Aktuar, nach der Thür gehend und diese öffnend.

„Guten Abend, meine Herren miteinander!"

Mit diesem Gruße betrat der beeidigte Notar Bär das Zimmer seines Kollegen.

Der Notar war ein kleiner, hagerer Mann mit rothem aufgedunsenem Gesichte; man sah ihm den Trunkenbold von Profession an. In den kleinen zusammengekniffenen Augen, welche von zwei großen blauen Brillengläsern bedeckt waren, lag ein unverkennbarer Zug von List und bedeutendem Verstande. Schade um diesen Mann, der niemals Herr seiner gemeinen Leidenschaften war und deshalb gar bald von der Höhe einer anständigen und geachteten Stellung in der Gesellschaft zur Verworfenheit herabsinken mußte.

So fristete der Notar Bär jetzt sein elendes Leben nur durch die sogenannte Aushülfe bei Advokaten, welche keine Notariatsgeschäfte abschließen durften. Für eine Kleinigkeit lieh er seinen Namen und seine amtliche Befugniß hauptsächlich zu solchen Dingen, welche das Licht der öffentlichen Meinung zu scheuen hatten.

„Guten Abend, Freund Bär!" rief Doktor Adler dem Eintretenden entgegen, „habt ungebührlich auf Euch warten lassen."

„Er hat gerade genug," flüsterte Leisemann dem Doktor zu.

„Dringende Geschäfte, lieber Herr Kollege!" sagte der kleine Notar, mit begehrlichen Augen nach den Weinflaschen blickend, „ist ja überhaupt noch früh genug am Tage; können noch viele Geschäfte abschließen."

„Was Kuckuck! da ist mein guter Freund und alter Bekannte von Immensee," rief der Notar erstaunt. „Na, das trifft sich gut, alte fidele Brummgeige, was haben wir denn miteinander abzumachen, he?"

Er rückte sich ohne Umstände einen Stuhl neben den Rentier, der ihm vergnügt ein volles Glas hinreichte.

„Alter gemeiner Saufaus!" zürnte der Doktor halblaut, „daß man mit solchem Subjekte sich einlassen muß. Nur vorwärts, Leisemann! — ich möchte diese saubere Gesellschaft so rasch als möglich los sein."

Immensee und der kleine Notar waren bereits in lustiger Unterhaltung und der Rentier verfügte ganz ungenirt über die Flaschen des Doktors, welche allerdings auf des Aktuars Rechnung kamen, und so im Grunde von dem Rentier selber bezahlt werden mußten.

Notar Bär schwamm wie ein Fisch in seinem Elemente, für ihn war das Geschäft in allen Fällen Nebensache.

Sehr unangenehm wurde er deshalb gestört, als der Aktuar an den Tisch trat und mit lächelnder Miene sagte: „Wenn's gefällig wäre, meine Herren! erst das Geschäft, und dann das Vergnügen, wie Sie wissen."

„Ach was," meinte der Notar verdrießlich, „umgekehrt wird ein Schuh daraus; — ich denke, wir trinken noch erst eine Flasche. Was meint Ihr dazu, Immensee?"

„Ganz Eurer Meinung, alter Freund!" nickte dieser lallend.

„Nachher, wenn wir mit dem Geschäfte fertig sind," sagte der Doktor Adler jetzt ziemlich hochfahrend und rauh, „mein Zimmer ist keine Bierstube. Ich habe Sie auf diesen Abend herbestellt, wenn vielleicht irgend etwas abzuschließen wäre. Nun gut, der Fall ist eingetreten, machen wir die Sache also ab, mein lieber Bär!"

„Na ja, wenn's sein muß, meinetwegen," brummte der Notar mürrisch, „was die Leute immer für Eile haben, es ist schrecklich. — Haben wir Zeugen?"

„Hier haben wir Nr. 1, Herrn Hollmeier," versetzte Leisemann.

Stettin, 12. März 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,80 bz
Konsolidirte Anleihe	$4^1/_2$	104,20 bz G
do. do.	4	104,10 bz B
Staats-Anleihe	4	103,60 bz
Staats-Schuld-Scheine	$3^1/_2$	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	$4^1/_2$	102,60 bz G
do. do.	4	99,60 G
Berliner	5	111,75 bz B
do.	$4^1/_2$	106,10 bz G
Central-Landschaftl.	4	102,60 b
Kur- und Neumärk.	$3^1/_2$	99,00 G
do. neue	$3^1/_2$	97,70 bz
do.	4	102,20 B
do.	—	—,—
Pommersche	$3^1/_2$	97,00 B
do.	4	101,60 bz G
do.	$4^1/_2$	—,—
do. Landsch. Cr.	$4^1/_2$	—,—
Posensche neue	4	101,60 G
Westpr. Ritterschaft.	$3^1/_2$	96,90 G
do. do.	4	102,80 bz G
do. do.	4	102,00 G
do. do. 2 S.	$4^1/_2$	103,20 bz
Ostpreußische	$3^1/_2$	97,00 G
do.	4	102,30 bz
Kur- und Neumärk.	4	102,60 bz
Pommersche	4	102,30 bz
Posensche	4	102,30 bz
Preußische	4	102,30 bz
Schlesische	4	102,30 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Bayer. Anl. v. 55 à 100 Rt.	$3^1/_2$	145,40 bz
[illegible] Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	298,[illegible]0 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	132,40 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	132,50 bz
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,75 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	$3^1/_2$	127,60 bz B
Dessauer Präm.-Anleihe	$3^1/_2$	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	96,60 bz
do. do. do. 2. Em.	5	96,30 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	
Lübecker Präm.-Anleihe	$3^1/_2$	185,50 B
Meininger Loose	—	25,10 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,00 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	151,00 bz

Fremde Fonds.

Oest. Gold-Rente	4	89,25 bz
do. Papier-Rente	$4^1/_5$	68,10 G
do. Silber-Rente	$4^1/_5$	68,90 bz
do. 1854-Loose	4	114,60 bz
do. 1858-Loose	—	306,75 bz
do. 1860-Loose	5	119,60 bz B
do. 1864-Loose	—	299,40 G
Ungar. Goldrente	6	81,50 bz
Russ. Boden-Credit	5	93,25 bz
do. consol. Anl. v. 1871	5	96,40 bz
do. do. v. 1872	5	96,40 bz
do. do. v. 1873	5	97,50 bz
do. Anleihe v. 1875	$4^1/_2$	89,00 bz
do. [illegible]	[illegible]	98,60

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	$9^1/_2$	4	—,—
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	17,00 bz G
Berlin-Hamburg	$19^1/_2$	4	—,—
Berlin-Stettin	$4^3/_4$	$4^1/_2$	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	$4^5/_6$	4	116,70 G
Cöln-Minden		—	—,—
Halle-Sorau-Guben		4	51,50 bz G
Märkisch-Posen	0	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4		
Oberschl. La. A. C. D.	$12^1/_2$		—,—
do. La. B.	$12^1/_2$		—,—
Ostpr. Südbahn	4	4	99,25 bz
Rechte Oderufer-Bahn	$8^3/_4$	6	—,—
Rheinische	$8^1/_2$	$8^1/_2$	—,—
do. La. D. St. g.	4	4	—,—
Stargard-Posen	$4^1/_2$	$4^1/_2$	103,50 G
Thüringer	$8^1/_2$	$8^1/_2$	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	—,—
Ludwigsh.-Berbach	9	4	215,80 bz G
Mainz-Ludwigsh.	$4^1/_2$	4	108,70 bz G
Meckl. Fr.-Franz	$8^1/_2$	4	184,75 bz
Werrabahn	$4^1/_2$	4	84,50 bz B
Dux-Bdb. La. C. B.	$7^1/_2$	4	152,75 G
Franz-Josephbahn	5	5	87,00 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	111,10 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	$2^1/_2$	4	108,60 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	62,60 G
Oesterr. Franz-S.	$6^1/_5$	4	515,50 bz
do. Nordwestbahn	4	5	287,50 bz
do. do. La. B.	5	4	316,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	$6^1/_2$	5	77,00 bz B
Russische Staatsbahn	$7^1/_2$	5	130,75 bz G
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	$5^1/_6$	4	317,[illegible] bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

		Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	44,50 bz B
Breslau-Warschau	$2^1/_3$	5	63,29 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	175,59 bz
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawka	5	5	115,50 bz G
Nordh.-Erfurt	4	5	112,70 B
Oberlausitzer	0	5	79,80 bz
Ostpreußische Südbahn	5	5	118,60 G
Posen-Creutzb.	$3^1/_4$	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	$8^1/_4$	5	—,—
Saalbahn	$2^5/_6$		104,00 bz
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	72,80 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. $3^1/_2$ gar.	$3^1/_2$	98,00 bz
do. do. La. C	$3^1/_2$	98,00 bz
Berlin-Anhalter	$4^1/_2$	104,00 G
Berlin (Oberlausitzer)	$4^1/_2$	—,—
Berlin-Görlitzer	$4^1/_2$	104,00 bz
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl. Magdeb. La. E. neue	4	102,60 bz
do. La. D. neue	$4^1/_2$	104,70 bz
do. La. E.	$4^1/_2$	104,[illegible]0 bz
Berl.-Stett. 3. S. ($3^1/_2$) g.	4	102,50 bz
do. 4. S. ($4^1/_2$) g.	4	102,60 b
Bresl.-Schw.-Freib. La. F.	$4^1/_2$	103,90 G
do. La. K.	$4^1/_2$	103,90 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	—,—
do. 2. Em.	$4^1/_2$	103,75 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	$4^1/_2$	104,50 B
do. do.	[illegible]	[illegible]4,50 B
Magdeburg-Halberstadt		—,—
do. Leipzig La. A.	$4^1/_2$	104,00 bz
Oberschlesische Em. v. 1879	$4^1/_2$	106,40 B
do. Em. v. 1880	$4^1/_2$	104,00 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	$4^1/_2$	104,00 B
do. do. 3. Em.	$4^1/_2$	104,00 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,75 G
Rechte Oderufer	$4^1/_2$	104,00
Rheinische 3. Em. 58, 60	$4^1/_2$	104,20 bz
do. v. 62, 64, 65	$4^1/_2$	104,20 bz
Thüringer 4. Serie	$4^1/_2$	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	$4^1/_2$	88,00 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	101,4 G
3. S.	5	103,70 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	88,00 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	75,00 bz B
do. 1872	5	—,—
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	404,25 bz G
do. do. 1874 gar.	3	402,00 b
do. Ergänzungsnetz gar.	3	398,00 bz G
do. Franz-Staatsbahn	5	106,30 G
do. do. 2. Em.	5	106,30 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,[illegible] B
Schwz.-Centr.-u. Nordostb.	$4^1/_2$	102,90 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	313,00 bz G
do. do. neue	3	31[illegible],[illegible]0 G
Baltische	5	—,—
Brest-Grajewo	5	97,60 G
Charkow-Asow, gar.	5	100,25 bz
do. in Liv. Sterl.	5	95,90
Jelez-Orel, gar.		99,70 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	98,40 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,30 bz G
do. Oblig.		87,10 G
Kursk-Charkow, gar.	5	92,80 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	92,70 bz B
Kursk-Kiew, gar.	5	102,50 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	1[illegible]1,90 B
do.-Smolensk gar.	5	100,00 bz
Orel-Griasi, gar.	5	88,60 G
Rjäsan-Kozlow gar.	5	100,80 G
Rjaschk-Morczansk gar.	5	99,30 bz
Rybinsk-Bologaye	5	94,90 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,80
Warschau-Terespol, gar.	5	10[illegible],60 bz
Warschau-Wien, 1. Em.	5	103,70 bz
do. 2. Em.	5	103,60 bz
do. 3. Em.	5	103,10 bz
do. 5. Em.	5	104,60 bz
Zarskoe-Selo	5	76,50 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch.-Grund.-Pfd.-(rz. 110)	5	89,20 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	$4^1/_2$	89,40 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,90 B
do. do. do.	$4^1/_2$	103,10 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,00 G
Meckl. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	$4^1/_2$	110,25 G
do. do. 2.	$4^1/_2$	101,00 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	—,—
do. do. Pfandbr.	5	100,30 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107,00 B
do. 3./4. (rz. 110)	5	102,50 B
do. 3. (rz. 100)	5	98,00 G
do. 2. (rz. 110)	$4^1/_2$	100,00 B
Pr. B. Hy.-B. unkb. (rz. 110)	5	111,00 G
do. do. (rz. 100)	5	104,00 G
do. do. (rz. 115)	5	101,00 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,50 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	114,50 G
do. do. (rz. 100)	$4^1/_2$	110,50 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	$4^1/_2$	104,75 b
do. do. do. (rz. 110)	5	100,00 bz
Schles. Bod.-Kred.-Pfdbr.	5	[illegible] b
do. do. do.	$4^1/_2$	104,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	130,[illegible] G
do. do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$	103,20 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.		—,—
do. do. do. do.	$4^1/_2$	—,—
do. do. do. do.	4	101,75 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-G.	$5^1/_3$	4	69,00 bz B
Berliner Cassenverein	10	4	129,[illegible]0 G
do. Hand.-Verein	9	4	152,50 bz G
do. Makler-Verein	9	4	110,25 B
Börsen-Hand.-Verein	12	4	159,75 G
Bresl. Disconto-Bank	$5^1/_4$	4	87,00 bz G
Danziger Privat-Bank	$6^1/_3$	4	125,25 bz B
Darmstädter Bank	$8^1/_4$		14[illegible],30 bz G
do. Zettelbank	$5^1/_3$		—,—
Deutsche Bank	10		[illegible] bz B
Disconto-Kom.	$10^1/_2$		205,10 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	4		[illegible],00 bz
Königsb. Vereinsbank	8		—,—
Leipziger Credit-Bank	$[illegible]^1/_3$		176,[illegible] bz
do. Disconto	7		107,[illegible]0 bz
Lübecker Bank	6	4	1[illegible]4,[illegible]0 G
do. Comm.-Bank	6	4	102,70 bz
Magdeb. Privat-Bank	6	4	110,8[illegible] G
Mecklenburger Hypothek.	$3^1/_3$		102,00 bz G
Meininger Credit-Bank	$6^1/_3$		95,[illegible]0 B
do. Hypothekenbk.	$4^1/_6$		95,00 bz G
Norddeutsche Bank	$8^1/_2$		—,—
do. Grundcredit	6		44,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	16		155,00 G
do. Intern. Bank	$13^1/_3$		107,[illegible]0 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0		[illegible],00 bz G
Pos. Provinzial-Bank	$7^1/_2$		—,—
Pr. Boden-Credit-Anst.	$8^1/_3$		1[illegible]4,25 b G
do. Central-Bod.	$8^1/_6$		178,40 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5		[illegible],50 G
Reichsbank	7		[illegible]
Rostocker Bank	$5^1/_3$		[illegible]
Schaafhaus. Bankv.	4		[illegible] bz
Schles. Bankverein	6	4	103,[illegible] G
Südd. Boden-Credit-Bank	$8^1/_3$	4	[illegible] G
Weimarische Bank	[illegible]		[illegible]

Industrie-Papiere.

Stargarter Chem. Fabr.	18	4	132,00 bz G
Deutsche Baugesellschaft	0	4	88,60 bz
Unter den Linden	0	4	15,75 bz G
Bazar	8	5	164,75 B
Brauereien: Ahrens	$9^1/_2$	4	89,9[illegible] b
Böhmisches	9	4	207,25 bz G
Bock	3	4	104,50 bz G
Landré	7	4	1[illegible],50 bz G
Patzenhofer	16	4	226,[illegible]5 bz G
Tivoli	$8^1/_2$	4	127,00 bz B
Cichorien-Fabrik	6	4	106,60 bz G
Egestorffer Salinen	$6^1/_4$	4	1[illegible],50 bz
Immobilien	$4^3/_4$	4	74,75 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	82,10 b
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	133,50 bz G
do. Egells	—	4	—,—
do. Freund	$1^1/_2$	4	136,50 bz
do. Hartmann	6	4	135,00 G
do. Schwartzkopff	6	4	275,10 bz G
do. Stettiner	0	4	62,00
do. Möhlert	0	4	—,—
Nähm. Frister u. Rossm.	6	4	47,00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	8	4	126,75 bz G
Pferdebahn Aachen	—	—	—,—
do. Große	$8^1/_2$	4	219,50 bz
Stobwasser Lamp.	3	4	—,—
Viehmarkt	0	4	17,75 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	58,[illegible]
do. Gußstahl-Fabr.	$6^1/_2$	4	141,50 bz B
Borussia Bergwerk	3	4	—,—
Cölner Bergwerk	$5^1/_2$	4	145,00 B
Donnersmarckhütte	$8^1/_2$	4	48,90 bz G
Dortmunder Union	0	4	—,—
Dux-Bodenbacher Kohlenver.	0	4	33,00 bz G
Gelsenkirchener	7	4	108,60 bz
Harpener Bergbau	$3^1/_2$	—	78,00 G
Hibernia	$5^1/_3$	4	84,50 bz
Königs- u. Laura-Hütte	3	4	
König Wilhelm	0	4	82,[illegible]0 bz G
Louise Tiefbau	$3^1/_2$	4	89,50 G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	23,50 G
do. Zinkhütten	6	4	101,00 bz G
Stolberger Zink-Hütten	1	4	17,00 bz G
do. do. St.-P.	8	4	76,[illegible]5 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	32,90 G
Warstein. Gruben	0	4	[illegible]0 bz G
Westfälische Union	3	4	94,[illegible]

Wechsel-Conts vom 12.

Amsterdam 8 Tage	3	169,60 G
do. 2 Monat	—	168,85 bz
London 8 Tage	4	20,51 bz
do. 3 Monat	—	20,29 bz
Paris 8 Tage	3	80,85 bz
do. 2 Monat		80,50 bz
Peſt 8 Tage		
do. 2 Monat		—,—
Belgische Plätze 8 Tage	$3^1/_2$	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,45 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	165,05 bz
do. 2 Monat	—	164,15 bz
Petersburg 3 Wochen	6	209,50
do. 3 Monat	—	207,89 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,60 G
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,19 B
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,43 G
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterreich. Banknoten	165,25 bz
do. Silberg.	—
Russ. Noten 100 Rub.	210,45 bz

Bank-Discont in:

Berlin 5 pCt. (Lomb. 6)
Amsterdam 3 pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Peſt 4 pCt.
Belgische Plätze $3^1/_2$ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	$4^1/_2$
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	$4^1/_2$
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	0
Nordd. See-u. Fl.-V.-G.	20	4
Pomerania	$10^1/_2$	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	$12^1/_2$	4
Neue Dampfer-Comp.	8	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	$3^1/_2$	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	$16^2/_3$	4
Pommerensd. Ch.-F.-F.	24	4
do. Seif.-u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4
do. Walzmühlen-A.	$6^1/_3$	5
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4
do. do. St.-Prior.	10	4
do. Brauerei Elysium	4	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	[illegible]	

Börsenbericht.

Stettin, 12. März. Wetter Regen. Temp. + 4° R. Bar. 28" 5"'. Wind NW.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko 154—165 bez., per April-Mai 167 bez., per Mai-Juni 169,5 G., 170 B., per Juni-Juli 173,5—172,5—173 bez., per Juli-August 175 G., per September-Oktober 180,5—180 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko 134—140 bez., per April-Mai 145 bez. u. B., per Mai-Juni 146 bez., per Juni-Juli 147 bez., per Juli-August 147,5 bez., per September-Oktober 149,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko ger. 125—128 bez., bessere Märk. u Pomm. 130—140, feine über Notiz bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko Pomm. 133—142 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Klgk. flüss. 51 B., per März 49,5 B., per April-Mai do., per September-Oktober 52 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 41,7 bez., per März 41,8 nom., per April-Mai 42,8 B. u. G., per Mai-Juni 43,4 B. u. G., per Juni-Juli 44,2 B. u. G., per Juli-August 44,9 B. u. G., per August-September 45,6 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko alte Us. 8,1 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 15. März, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Prediger Katter um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Daab aus Berlin um 5 Uhr.
(Predigt über die Judenmission.)

Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Generalsuperintendent Dr. Jaspis.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei:
Herr Prediger Katter. Eingang vom Schloßhofe.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Meyer um 10 Uhr.
(Einsegnung, nachdem Abendmahl.)
Sonnabend, d. 14., Vormittags 10 Uhr, Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte:
Herr Prediger Meyer.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Prediger Müller um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Friedrichs um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Luckow um $9^1/_2$ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 5 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 2 Uhr
(Prüfung der Konfirmanden.)
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor Fürer.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Herr Pastor Hoffmann um $9^1/_2$ Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Einsegnung u. Abendmahl, Beichte Sonnabend Ab. 8 Uhr.)
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:

Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:

Herr Kandidat Kühn um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Passions-Gottesdienst:
Herr Prediger Mans.

Im Marchandstift in Bredow:

Herr Pastor Deicke um $10^1/_2$ Uhr.

Im Züllchower Betsaal:

Herr Prediger Mans um 9 Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Passions-Gottesdienst:
Herr Pastor Deicke.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):

Um $8^1/_2$ Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

„Und Nr. 2 ist vielleicht der Doktor?“ fragte der Notar weiter.

„Was fällt Ihnen ein, Bär? — Sie wissen doch, daß ich immer meine Schreiber dazu nehme.“

„Ja so, daran dachte ich nicht,“ fuhr der Notar ziemlich malitiös fort, „also der junge Immensee wird dem da sekundiren?“

„Unsinn,“ entgegnete der Doktor zornig, „der Zeuge wird Ihnen unter allen Umständen wohl genügen, Herr Bär!“

„Gewiß, mein verehrter Herr Kollege! ganz gewiß, Sie kennen meine Genügsamkeit in solchen Dingen.“

Und mit diesen halb seufzend hervorgestoßenen Worten setzte sich der Notar an den Schreibtisch des Doktors, wo bereits alles Nöthige zurechtgelegt war.

Letzterer hatte auch schon das Dokument ausgefertigt und nur die Formalitäten waren noch übrig, um den notariellen Akt bindend und rechtsgültig zu vollziehen.

So war der Notar es stets gewöhnt.

Nach wenigen Minuten waren alle Vorbereitungen getroffen, der erste Schreiber Alt war anwesend, um neben Hollmeier, der wie der Rentier fast gänzlich unzurechnungsfähig schien, als Zeuge zu fungiren.

Der Notar räusperte sich nach alter Gewohnheit und begann zu lesen. Einige Male stockte er und blickte mit unverkennbarer Ueberraschung zu dem Rentier hinüber, der mit halbgeschlossenen Augen dem Vortrage zuhörte. Er schien nicht viel davon zu verstehen.

Der Aktuar Leisemann war sehr unruhig, er sah ein, daß der Notar noch zu nüchtern war, nicht mit Unrecht fürchtete er den Mann, der selbst in der Trunkenheit ihm noch zu viel Verstand besaß.

Das Aktenstück war vorgelesen, und von dem Rentier mit einem Kopfnicken genehmigt, auch die Unterschrift gelang über Erwarten gut. Jetzt die Zeugen und die Geschichte war glücklich zu Ende geführt.

„Ich danke Ihnen, meine Herren!“ sagte Doktor Adler jetzt mit einer äußerst vornehmen Miene, „ich bedaure, Ihre werthe Gesellschaft nicht länger genießen zu können, aber wie der eben vollzogene Akt nur eine Ausnahme von meiner Geschäftsregel gewesen, eine Gefälligkeit gegen den Herrn von Immensee, — so ruft mich jetzt gebieterisch eine andere Pflicht.“

„O, wozu die vielen Umschweife, verehrter Herr Kollege!“ rief der Notar Bär in seiner alten malitiösen Weise, die ihn, halb angeschossen, zu einer gefährlichen Persönlichkeit machte, „geniren Sie sich unserthalben nicht, wir nehmen in aller Geschwindigkeit, — so förmlich in der Parenthese, während Sie sich Hut und Mantel holen, — den Abschiedstrank und steigen dann in aller Gemüthlichkeit noch in irgend einen Keller hinunter, um auf das glänzende Geschäft des Herrn Rentiers zu trinken. Sie begleiten uns doch, Herr Aktuar, edler Freund des Herrn von Immensee!“

„Muß bedauern, verehrter Herr Notar!“

„O, Ihr Bedauern behalten Sie für sich,“ lachte der Notar, „kommt, Freund Immensee, und Sie, Herr Hollmeier, begleiten uns doch auch?“

Hollmeier erwiederte kein Wort, er hatte nur die unbestimmte Vorstellung, daß sein jetziger Zustand ihn herabwürdige und dadurch steigerte sich seine finstere, menschenfeindliche Stimmung. — „Nach Haus,“ das war endlich das einzige Wort, welches sich dumpf und halb unverständlich von seinen Lippen losrang

„Sie können den armen Menschen, der des ungewohnten Guten zu viel gethan, nach Hause bringen,“ sagte Doktor Adler halblaut zu seinem Schreiber, „und Sie, wandte er sich an den Aktuar, „sorgen dafür, daß der Bär nicht mit dem Rentier zusammenbleibt, — ich traue dem Fuchs heute Abend nicht.“

„Ich hab' ihm noch niemals getraut,“ murmelte der Aktuar, und während er zu dem Rentier trat, ergriff der Schreiber ohne Umstände Hollmeier's Arm und fragte: wo wohnt der gute Mann denn eigentlich? — Er wird's heute Abend selber nicht wissen.“

Leisemann nannte ihm die Adresse und der Schreiber zog seinen Schützling mit sich fort.

„Herr von Immensee geht mit mir,“ sagte der Aktuar kurz, des Rentiers Arm ergreifend.

„Oho, fürchtet man den Bär?“ fragte der Notar höhnisch, „unbesorgt, lieber Mann, der behält seine gefährlichen Tatzen auch morgen und so lange seine Augen offen stehen. Könnt mir den Immensee gern überlassen auf heute Abend.“

„Ich halte es für einfache Menschenpflicht, ihn in diesem Zustande sicher nach Hause zu bringen, weiter hat es nichts auf sich, Herr Notar,“ versetzte Leisemann mit seinem freundlichsten Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)